

Under Seal

Die versiegelte Grenze zwischen Souveränität und Versenkung

von Arslohgo



Arslohgo, „Under Seal“, Digitale Komposition, 4961 × 3508 Pixel, CMYK-Farbraum, 300 DPI.

Arslohgos „Under Seal“ operiert mit bemerkenswerter semantischer Komplexität und entsteht aus der Überlagerung einer Meereslandschaft mit dem Siegel des U.S. Customs and Border Protection. Der Titel entfaltet seine Bedeutungsschichten durch die Spannung zwischen englischer Homophonie und deutschen Übersetzungsmöglichkeiten: „Under Seal“ als rechtlich versiegelt, klassifiziert oder unter dem offiziellen Emblem trifft auf die visuelle Präsenz des Meeres, das sowohl den englischen Ozean als auch das deutsche Verb des Sehens evoziert.

Institutionelles Ertrinken: Der versunkene Adler

Durch die transparente Überlagerung des Staatssiegels auf aufgewühlten Meereswellen konstruiert das Werk eine Zone der Unbestimmtheit. Das offizielle Emblem – mit seinem Adler als Symbol amerikanischer Souveränität – ist buchstäblich versunken und durchläuft eine Art institutionelles Ertrinken. Die Wellen brechen nicht nur als physische Kraft durch das Bild, sondern durchbrechen symbolisch die Autorität des Staatssiegels selbst.

Die Transparenz des Siegels liest sich als bewusste Strategie, Machtstrukturen sichtbar zu machen und zugleich ihre Zerbrechlichkeit zu offenbaren. Das Department of Homeland Security erscheint wie das Wasserzeichen der Wirklichkeit – präsent, aber nicht vollständig greifbar, autoritär und doch von natürlichen Kräften erodiert. Der lateinische Wahlspruch, ursprünglich „Semper Vigilans“ (Immer wachsam), wird durch die Wellenverzerrung unleserlich und verliert seine Schutzfunktion.

Under Sea-l: Der Neologismus als Grenzkritik

Besonders aufschlussreich ist die Lesart des Kompositums „Under-Sea-l“ – eine Fusion von „under-sea“ (Unterwasser) und „seal“. Dieser Neologismus verweist auf die Durchlässigkeit vermeintlich undurchdringlicher Grenzen. Der Ozean als ultimativer Raum der Flüssigkeit und Bewegung unterhöhlt die statische Autorität des Grenzsiegels. Die bräunlich-grünen Wasserfarben legen keine idyllische Meereslandschaft nahe, sondern liminale Gewässer – möglicherweise Grenzflüsse oder Küstenregionen, in denen sich die Kategorien Land und Wasser, nationales Territorium und internationale Gewässer ineinander auflösen.

Die Anthropozäne Grenze: Steigende Meeresspiegel und post-territoriale Zukünfte

Im Kontext der Sea Series entwickelt Arslougho eine kritische Ikonografie der Grenzregimes im Anthropozän. Das Werk antizipiert eine Ära, in der steigende Meeresspiegelstände die kartografischen Gewissheiten nationalstaatlicher Grenzen buchstäblich überschwemmen werden. Das Stück fungiert damit als prophetisches Dokument einer post-territorialen Zukunft, in der Siegel staatlicher Autorität von den Gezeiten der Geschichte fortgespielt werden.

Die Mehrdeutigkeit der deutschen „Robbe“ – des Meeressäugtiers – neben dem englischen „seal“ eröffnet eine weitere Interpretationsebene: Das Meerestier, das zwischen den Elementen navigiert, wird zur Metapher für Migration und Grenzüberschreitung. „Under Seal“ wird so zum Plädoyer für die Anerkennung der grundlegenden Porosität aller Grenzen – seien sie geografisch, politisch oder semantisch.

Under + Sea + l. Der Adler ertrinkt. „Semper Vigilans“ löst sich in den Wellen auf. Das Siegel, das klassifiziert; die Robbe, die schwimmt; das Meer, das sieht: drei Lesarten, ein Wasserzeichen. Das Emblem des Homeland Security wird zur Transparenz – Autorität, durchlässig gemacht von der Kraft, die sie nie dazu bestimmt war zu halten.